

Ampertal- News

Aktuelles aus dem ILE Kulturräum Ampertal November 2022



*Bäume in der Kommune-
Schulung der Bauhöfe*



*Regionalbudget
Aus- & Rückblick*



*TUM- Studenten
im Ampertal*

Perlen des Ampertals-

Gelebte Nachhaltigkeit im Gut Eichethof

Samstag 12.11.22, 10:00 Uhr

Anmeldung erforderlich, bitte an ile@kulturraum-ampertal.de

Die Nummer eins der bayrischen Öko-Saatgutvermehrung, Hoflieferant, energieautarke Bio-Landwirtschaft- beim Kooperationspartner des Schlosses Hohenkammer wird Nachhaltigkeit umgesetzt und das in allen drei Dimensionen- Ökologie, Ökonomie und Soziales.

Über die Geschichte des Gutes, Hintergründe und aktuelle Entwicklungen des nach Naturland-Richtlinien bewirtschafteten Hofes berichtet der Landwirtschaftsmeister und Betriebsleiter Helmut Steber.



Treffpunkt:



Bäume in der Kommune- Schulung der Bauhofmitarbeiter



Anfang Oktober 2022 luden Anja Aigner, Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Freising und Nina Huber, ILE Kulturraum Ampertal die Bauhöfe des Landkreises ein, sich rund um das Thema Bäume und deren Pflege zu beschäftigen:

Welchen Nutzen können die Kommunen aus ihnen ziehen? Wie werden sie fachgerecht gepflanzt und natürlich auch gepflegt? Aber auch die rechtlichen Grundlagen zur Verkehrssicherungspflicht der Bäume entlang der Straßen, eine Gemeindeaufgabe, wurde erläutert.

An dem Termin erläuterten zwei Fach-Experten die Grundlagen, dabei tauchten Aspekte der Hangbefestigung, Klimawandelbremse, des Staubfilter, Schattenspende, Erholungsfunktion, Temperatursenker, Belüfter und Erosionsschutzes auf, die nicht nur verblüfften, sondern auch einen Einblick und Lust auf mehr versprachen.

Auch die Netzwerkbildung zwischen den Kommunen war Ziel der Veranstaltung. Einmal jährlich soll dieses Treffen wiederholt werden, um einen Netzwerk- Effekt zu schaffen, ganz nach dem Motto: „Wir Gemeinden ziehen an einem Strang!“ Bereits im vergangenen Jahr verabredete man sich mit der Intension die Relevanz und Attraktivität von Blühwiesen zu erfassen.

Bestreben dieses Projekts ist es, für Naturschutzthemen heute, morgen und übermorgen in und um die Gemeinden herum zu sensibilisieren und vergessenes Wissen wieder aufleben zu lassen.





Regionalbudget 2023 & Öko- Verfügungsrahmen



Auch für 2023 beantragt der Kulturraum Ampertal beim Amt für ländliche Entwicklung zwei Fördertöpfe:
Das ILE- Regionalbudget und den Verfügungsrahmen Ökoprojekte.

Um Euch die Antragstellung zu erleichtern, laden wir Euch herzlich zu einer Videokonferenz ein.

Bei Fragen schaut doch bitte auf unsere Homepage <https://www.kulturraum-ampertal.de/foerderungen/>, ruft an unter 08166 676990 an oder schreibt eine Mail an ile@kulturraum-ampertal.de.

Wir freuen uns auf zahlreiche realisierte Projekte im Jahr 2023!

Interesse an den Förderprogrammen?

**Alle Infos kompakt in einer Videokonferenz am 24.11.22 um 19:00 Uhr.
Bitte Anmeldung an ile@kulturraum-ampertal.de**

www.kulturraum-ampertal.de/foerderungen/

Regionalbudget 2022- ein Rückblick



Zolling kocht

„Alles Multi-Kulti!“- begleitet uns in dieser Zeit, verschiedene Kulturen treffen auf immer engerem Raum aufeinander und sind angehalten miteinander friedlich zu interagieren.

Die Gemeindebücherei Zolling hat sich, gefördert durch das Regionalbudget 2022 der ILE im Freisinger Ampertal, ein Projekt im Namen dieses Auftrages überlegt: Was verbindet besser als kulinarische Verköstigung? Ein interkulturelles Zollinger- Kochbuch vielleicht?



Ampertaler Saatgutmischung

Die Gemeinden sollen auf unkomplizierte Weise bei der Entwicklung von kommunalen Flächen hin zu artenreichen, vielfältigen und Insekten freundlichen Grünflächen unterstützt werden. Nach dem Aufstellen neuer Schilder und Leitpfosten oder bei kleineren Abgrabungen, sollen die Mitarbeiter*innen zukünftig mit heimischem, artenreichem Blühpflanzen-Saatgut einfach und unkompliziert an diesen Stellen ausstreuen und somit etwas Farbe in den Straßen verteilen.

Weißer Berg in Zolling- ein Rückblick

Zwischen Zolling und Palzing steht Matthias Maino, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands Freising inmitten einer Gruppe interessierter Bürger*innen, Gemeinderäten, Altbürgermeister und den Vertreterinnen der ILE und ÖMR im Kulturraum Ampertal, bei den „Perlen des Ampertals“ wurde dieses Mal der weiße Berg zwischen Palzing und Zolling, sowohl in historischer als auch biotopischer Sicht, beleuchtet.

In einer spannenden Erzählung erzählte Herr Maino den Anwesenden nicht nur von der Sage der langen Agnes, sondern malte auch ein Bild der einst mächtigen Pracht der Amper. Als der Fluss zurückwich, wusste der Mensch zunächst nichts mit der schwer zu bewirtschaftenden Fläche anzufangen und bewaldete sie mit dichten Fichtenbeständen. Diese bildeten eine durchdringende Biomasse auf dem Boden, denn „Wo kein Licht, da keine Energie, also auch kaum Bodenleben“, so der Naturschützer. Ein üppiger Streuteppich im Fichtenwald entstand. Als der Landkreis Freising die Fläche aufkaufte, entstand der Plan, aus dem Fichtenwald eine Blumenwiese gedeihen zu lassen. In einem Rutsch entfernte der Landkreis also die Fichten am Hang. Allerdings unterschätzte man die Biomasse der Nadelgehölze und eine „Pioniergesellschaft“ erhob sich: Himbeerstauden. Was nun?



Von der langen Agnes zur Schafsbeweidung oder vom Fichtenwald zum Ökopunkt

Ein mühseliger Revitalisierungsprozess des Bodens schloss sich an.

Zunächst packte man das Problem mit maschineller Hilfe an, entdeckte jedoch einen weitaus effizienteren Partner. Schafe fraßen die Pionier- Stauden trotz Dornen säuberlich auf.

Dabei fungieren diese sogar noch als Biotopvernetzer, da sie zusammen mit ihrem Hirten von Wiese zu Wiese wandern. Die Tiere als regionale Wertschöpfung, verhelfen uns zu einer belebteren, blühenderen Heimat und Identität!

Auf 25 Jahre ist der Landkreis, in Zusammenarbeit mit der UNB verpflichtet, sich um die Pflege dieses Kulturguts zu kümmern. Derzeit mit tierischer Hilfe auf dem Weg vom Fichtenwald zum Ökopunkt!



Wie wirkt sich der Klimawandel aufs Ampertal aus ?

... und welche Möglichkeiten bieten sich den Kommunen diesen Veränderungen entgegenzuwirken?

Bachelor-Studenten der TU München, Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung besuchten mit dieser Fragestellung im Sommer 2022 das Ampertal.

Anhand bereits realisierter Projekte wollten Sie sich ein Bild über die Bemühungen der Kommunen machen, dem klimatischen Veränderungen entgegenzutreten.

Die Regenrückhaltebecken in Hirschbach bei Kirchdorf, die Allershausener Glonnterrassen und der Kühnhauser Weiher mitten in Dorfacker dienten als gelungene Beispiele.



Zahlreiche Variablen wie die **Durchschnittstemperaturen** zu verschiedenen Jahreszeiten, aber auch **Extremwerte**, sowohl in die hohen, aber auch in die frostigen Bereiche werden sich in Zukunft verändern. Auch die Anzahl der sommerlichen bzw. winterlichen Tage wird laut Prognose der Klimaforscher variieren.

Deutlich spüren werden wir Menschen Änderungen bei **Wasserhaushalt**. So wird für Süddeutschland von einer Zunahme von **Starkregenereignissen** im Sommerhalbjahr und damit einer Hochwassergefährdung ausgegangen. Insbesondere Gemeinden im direkten Einzugsbereich von Flüssen wären betroffen. Das Amper- und Glonntal mit seinen zahlreichen seitlichen Zuflüssen dient bei so einem Ereignis als Trichter, in dem auf großer Ebene Oberflächenwasser gesammelt und dann in die Flüsse abgeleitet wird. Erosionsgefährdete Böden in Hanglagen sind dabei bei diesen Ereignissen stark gefährdet. Nährstoffreiche Humusaufgaben werden durch das ungebremste Wasser mitgespült und stehen vor Ort nicht mehr zur Verfügung.



Aber auch eine Abnahme der Regenereignisse kann zu unerwünschten Zuständen führen. **Langanhaltende Trockenheit** wie auch im Sommer 2022 führt zu weiteren Absenkungen des Grundwasserspiegels und den Pegeln der Flüsse.

Oberflächige Trockenheit, z.B. in Wäldern macht sich durch frühe Herbstfärbung und Laubfall, aber auch an deutlich reduzierten landwirtschaftlichen Erträgen bemerkbar.

Im Anschluss an die Betroffenheitsanalysen suchten die TUM- Studenten nach Möglichkeiten diese Veränderungen im Ampertal abzufedern:

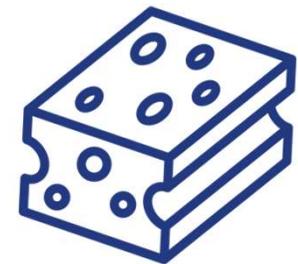


Schwamm drunter- integriertes Regenwassermanagement

In urbanen Räumen bieten sich diverse Möglichkeiten für eine **klimaresiliente Dorfgestaltung**. Geht die kommunale Verwaltung als gutes Beispiel voran, motiviert sie die Wirtschaft und ihre Bürger -sei es durch Förderprogramme oder Inspiration- Maßnahmen des Regenwassermanagements umzusetzen.

Beispiele wären die Anlage von Dach- und Fassadenbegrünungen, Versickerungsmulden und unterirdische Zisternen. Diese halten anfallendes Oberflächenwasser zurück. Durch Transpiration führen sie zu einem Ausgleich des Mikroklimas und hiermit einem kühlenden Effekt.

Versiegelte Flächen fördern Aufheizung und Hitzestau. Durch die Verwendung von wasserdurchlässigen Oberflächenmaterial, Auflockerung durch Pflanzflächen und Bäumen wird die Attraktivität, Aufenthaltsqualität und Biodiversität erheblich erhöht. Selbstverständlich sollte es mittlerweile im eigenen Interesse sein, hochwassergefährdete Bereiche von Bebauungen freizuhalten. Langjährige Erfahrungen lehren, überschwemmte Bauwerke bringen Dramen für alle Beteiligten. Schafft es eine Kommune durch Entsiegelung und blau- grüne Strukturen ein leistungsfähiges Regenwassermanagement aufzubauen, spricht man von einer **zukunftsfähigen, resilienten Schwammstadt**.



Wasserrückhalt in der Landschaft



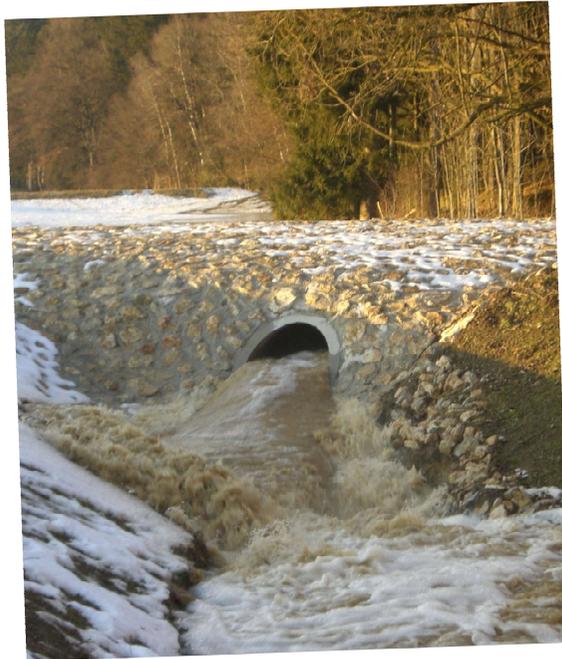
Um bei Starkregenereignissen den schnellen Abfluss der Niederschläge zu verlangsamen, bietet es sich an, diese möglichst lange vor Ort, vor allem in der Landschaft anzusammeln. Dies kann mit großen, teilweise technischen Bauwerken passieren.

In Hirschbach wurden die Anlieger durch mehrere **Retentionsbecken** vor regelmäßigen Überschwemmungen geschützt, ohne dass es dem Erholungssuchenden ins Auge sticht. Die Flächen integrieren sich als extensive Wiesen unauffällig in die Umgebung und bieten zahlreichen Tieren Lebensraum. Der Umbau des Kühnhauser Weihers schafft einen **Pufferspeicher** für den Abfluss des Thalhauser Graben, geschickt gekoppelt mit einer neuen Ortsmitte und einem attraktiven Ziel für Erfrischungssuchende.

Für weitere Bauwerke dieser Art an den Seitenzuflüssen der Amper sollte immer die **Multifunktionalität** der Anlagen im Auge behalten werden. Die Studenten erarbeiteten spannende Kombinationsmöglichkeiten, wie Bewirtschaftung mit Weiderindern, Reserven für landwirtschaftliche Bewässerungssysteme oder den Naturschutz.

Die Nutzung vorhandener Höhensituationen und naturbasierte Lösungen müssen dabei neben der multifunktionalen Nutzung immer oberste Priorität haben. Aber auch kleinere Maßnahmen, wie die Bearbeitung der landwirtschaftlichen Flächen entlang den Höhenlinien oder Verstärkung der Rauheit der Landschaft durch Heckenstrukturen reduzieren die Abflussgeschwindigkeit der Niederschläge.





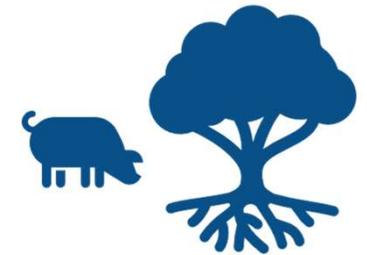
Durch die **Verlangsamung** schafft man außerdem den Sedimenten -und damit den ausgeschwemmten Nährstoffen- die Möglichkeit, sich auf den Flächen abzusetzen und verhindert ihre Abwanderung.

Die Anlage von Heckenstrukturen in unserer **ausgeräumten Landschaft** schafft Rückzugsorte für zahlreiche Tiere und leisten somit einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Auch ein intakter Auwald mit Alt-Armen und versumpften Bereichen reduziert durch seine Speicherfähigkeit das Risiko von schweren Schäden. Werden landwirtschaftliche Flächen in potenziellen Überschwemmungsbereichen nur noch extensiv genutzt, können Ernteaufträge reduziert werden.

Landwirte sind als Grundstückseigentümer die ersten Ansprechpartner. **Gemeinsame Lösungen** die für Alle einen Mehrwert bieten müssen das oberste Ziel sein. Sie fördern Akzeptanz und Engagement .



Klimaresiliente Landschaftsstrukturen



Eine in Vergessenheit geratene Flächenbewirtschaftung findet in Deutschland unter den Landwirten aktuell immer mehr Anklang: In der **Agroforstwirtschaft** werden holzige Komponenten in die Bewirtschaftung der Flächen eingebaut. So können schnellwachsende Gehölze wie Weiden, Pappeln oder Erlen kombiniert werden mit Ackerbau und/oder Tierhaltung. Dabei ergeben sich zahlreiche Vorteile, die wiederum positive Effekte haben. Gehölze bieten den Ackerfrüchten Schutz vor Wetterextremen durch Beschattung, Tiefendurchwurzelung und Windschutz. In Hang- und exponierten Lagen stabilisieren die Strukturen der Holzpflanzen und gebieten so der Wind- und Wassererosion Einhalt.

... und welche Möglichkeiten bieten sich entgegenzuwirken?



Auch für den Naturschutz bieten die Agroforst- Systeme Mehrwert, wie eine deutliche Erhöhung der **ökologischen Vielfalt**. Finden sich mehrere ökologisch hochwertigen Elemente miteinander verknüpft, so tragen sie maßgeblich zur **Biotopvernetzung** bei. Auf „Wanderachsen“ können Hase, Fuchs oder auch Insekten Schutzräume finden.

Die Bäume auf den Flächen binden CO₂ und können nach einer kurzen Umtriebszeit von 10-15 Jahren thermisch verwertet werden.

Als Hackschnitzel sind sie gut geeignet für **Blockheizkraftwerke**.

Bewährte Agroforst-Kombinationen senken den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln und bieten eine ökologische, ökonomische und ästhetische **Aufwertung** der Flächen. Regionale Wertschöpfungsketten können so gefördert werden. In diese vielversprechenden Systeme wird aktuell viel Forschungsarbeit investiert, um mögliche negative Wechselwirkungen zu reduzieren und Erfahrungen bei gelungenen Kombinationen zu sammeln.

Im Ampertal könnte der Einsatz von Agroforst- Anlagen eine Erweiterung der landwirtschaftlichen Produktpalette bieten und somit neue **Einkunftsmöglichkeiten** für Betriebe schaffen. Gleichzeitig könnte durch eine regionale Produktion die nachhaltige Bereitstellung von Energierohstoffen garantiert werden.

Die Studenten stellten Ihre Zukunftsideen fürs Ampertal in einer Präsentation an der Universität vor. Mit plakativen Postern visualisierten sie die Möglichkeiten. Aktuell sind diese im Kirchdorfer Rathaus ausgestellt und können zu den üblichen Geschäftszeiten bewundert werden. Gerne verschicken wir diese auch per Mail, bitte kurze Info an ile@kulturraum-ampertal.de



Förderprogramm Flur-Natur



Das Amt für ländliche Entwicklung Oberbayern fördert mit seinem Programm Flur-Natur die Planung und Anlage neuer Biotope, deren Verbund und Boden- und Wasserrückhaltemaßnahmen in der Flur.

So steht es in dem Presstext des zuständigen Amtes geschrieben. Das klingt doch ziemlich gut, oder? Aber was verbirgt sich hinter diesen Worten und wie sollen diese umgesetzt werden?

Zunächst bedeutet es, dass vielseitige und reich strukturierte Kulturlandschaften eine wichtige Grundlage für die Welt der Fauna und Flora bergen.

Aber nicht nur das, bei Starkregenfällen halten diese Flächen große Wassermengen vom Überlaufen ab, sodass Dörfer und Höfe davon bewahrt werden können. Ebenso dienen diese Flächen zum besten Schutz von Folgen extremer Witterungsverhältnisse, wie auch Trockenperioden. Ein weiterer positiver Aspekt, der mitgetragen wird, ist der Erhalt und die Wiederherstellung der Landschaftselemente im Rahmen landeskultureller Kernaufgaben.

Genau hier greift das Förderprojekt Flur-Natur – notwendige Flächen werden bereitgestellt und die passenden Maßnahmen finanziert. Eine Hand in Hand Maßnahme für Schutz der Bevölkerung und gleichermaßen auch für die biologischen Lebensräumen. Dezentraler Wasserrückhalt und Erosionsschutz sind hier ausschlaggebende Begrifflichkeiten.



Hecken, Säume, Inseln für das Auge und die Natur

Was jedoch kann alles gefördert werden?

Mit der Anlage von Hecken, Feldgehölze und Streuobstwiesen, der Wiederherstellung von Feuchtlebensräumen, die Schaffung von Trockenlebensräumen oder der Aufbau von Waldrändern, aber auch Erdbecken und Feuchtbecken zum Wasserrückhalt und Wasserreinigung, kann zum einen die biologische Vielfalt gesichert werden und zum anderen der Wasser- und Bodenrückhalt gestärkt werden.



Wer und wie geht die Förderung dann von statten?

Sowohl Gemeinden, Gemeindeverbände, Körperschaften des öffentlichen Rechts, als auch natürliche Personen können gefördert werden.

Die beantragten Maßnahmen sollen aus einem fachlich stimmigen Konzept eingebettet sein. Bei der Finanzierung handelt es sich um Beträge zwischen 5.000 und 60.000 Euro. Weitere Voraussetzungen und Rahmenbedingungen sind auf der Seite des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberbayern ersichtlich.

Mit Nachhaltigkeit leben, die Landschaft aktiv mitgestalten und die Biodiversität fördern, all das unter dem Dach des Förderprojekts Flur-Natur.

<https://www.ale-oberbayern.bayern.de/269014/index.php>

